

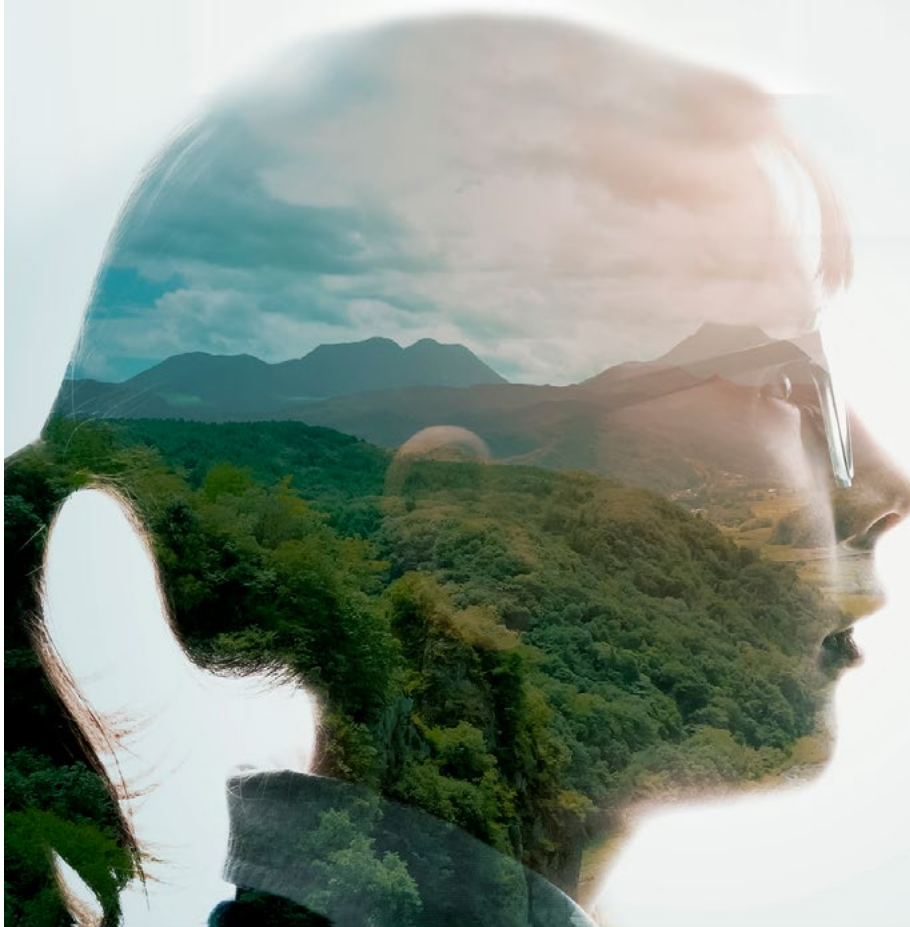
TRANSFER aktuell

Kommunales Bildungsmanagement in Bayern

TITELTHEMA

Bildung als Treiber nachhaltiger Entwicklung

– die Verankerung von BNE in der kommunalen Bildungslandschaft



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement



Deutsches
Jugendinstitut



metropolregion nürnberg

Liebe Leserinnen und Leser,

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) will Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen und jeder und jedem Einzelnen ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. Was genau macht BNE aus? Wie schafft man ein Bewusstsein dafür? Was ist zu tun?

Ausformuliert in einem nationalen Aktionsplan wird BNE von immer mehr Kommunen in Bayern als wertvoller Bildungsansatz aufgegriffen. Teilweise mit Förderunterstützung, etwa als Schwerpunkt im ESF-Plus-Förderprogramm „Bildungskommunen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), nutzen Kommunen für eine Umsetzung die Strukturen des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM). Über diese Strukturen können alle relevanten Bildungsakteure zusammenkommen und gemeinsam eine ganzheitliche „Strategie BNE“ entwickeln. Es lassen sich Bedarfe und Angebote aufeinander abstimmen und ungenutzte Potenziale erschließen. Netzwerke werden zielgerichtet ausgebaut und Verantwortungsgemeinschaften etabliert. Über ein kommunales digitales Bildungsportal finden die Bürgerinnen und Bürger Informationen über die BNE-Angebote in der Region.

Die Transferagentur Bayern unterstützt kommunale Entwicklungen hierzu bereits heute konkret, z.B. mit einer BNE-Arbeitsgemeinschaft bzw. einem BNE-Netzwerk. Deshalb greift unser diesjähriges Magazin das Thema BNE auf. In Gesprächen mit Andrea Ruyter-Petznek vom BMBF und Prof. Dr. Michael Piazzolo, dem ehemaligen bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, erfahren Sie, worum es bei BNE genau geht, welchen Mehrwert BNE für Kommunen haben kann und wie der Bund und das Land Bayern sie dabei unterstützen. Bildungsbüros kommt bei BNE eine zentrale Rolle zu – welchen Beitrag sie bei der Gestaltung einer BNE-Bildungslandschaft leisten können lesen Sie auf Seite 8. Einen Blick in die Praxis bieten ein Erfahrungsbericht des BNE-Kompetenzzentrums sowie Praxisbeispiele aus dem Landkreis Augsburg und dem Landkreis Kitzingen.

Zum Schluss noch ein Beitrag in eigener Sache: Die Förderung der Transferagenturen endet mit Januar 2024. Erfahren Sie auf Seite 14 mehr darüber, welche Leistungsangebote bayerische Kommunen künftig nutzen können.

An dieser Stelle möchten wir all unseren Kommunen, Partnerinnen und Partnern für ihr Vertrauen danken und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit!

Herzliche Grüße

Carmen Dialer *Florian Neumann*

Carmen Dialer und Florian Neumann





TITELTHEMA

Seite 4

Bildung als Treiber nachhaltiger Entwicklung



AUS DEN KOMMUNEN Seite 11



TIPPS & AKTUELLES

Seite 14

TRANSFER aktuell 2023

TITELTHEMA

- 4 Hintergrund: Bildung als Treiber nachhaltiger Entwicklung**
- 5 Interview mit Dr. Andrea Ruyter-Petznek, Bundesministerium für Bildung und Forschung**
- 6 Interview mit Prof. Dr. Michael Piaolo, ehemaliger bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus**
- 8 Bildungsbüros gestalten BNE-Bildungslandschaften**

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement als Motor nutzen

AUS DEN KOMMUNEN

- 11 BNE trotz(t) Krisen – Kommunale Bildung in Bayern zukunftsfähig gestalten**
Dr. Lea Schütze, BNE-Kompetenzzentrum
- 12 Bildung für nachhaltige Entwicklung: Fairtrade-Zertifizierung als Türöffner**
Praxisbeispiel aus dem Landkreis Augsburg
- 13 Aufbau einer Umweltstation – wohnortnahe BNE-Angebote schaffen**
Praxisbeispiel aus dem Landkreis Kitzingen

AKTUELLES & TIPPS

- 14 In eigener Sache: Von der Transferagentur zur REAB Bayern**
Neue Unterstützungsstruktur für Kommunen
- 15 Informationen, Termine, Impressum**

Hintergrund: Bildung als Treiber nachhaltiger Entwicklung

Als im Jahr 2015 die Staats- und Regierungschefs der Vereinten Nationen in New York die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedeten und sich damit auf 17 globale Ziele für eine bessere Zukunft verständigten, schienen konkrete Anknüpfungspunkte auf kommunaler Ebene noch weit entfernt. Zwischenzeitlich hat sich, angesichts eines sich verstärkenden Klimawandels und daraus resultierender ökologischer, ökonomischer und sozialer Folgen, nicht nur die Notwendigkeit für nachhaltiges Handeln verstärkt. Vielmehr sind über unterschiedliche Initiativen Strategien und Handlungskonzepte entstanden, die einen konkreten Umgang mit dieser „globalen Aufgabe“ vor Ort in den Kommunen ermöglichen.

Der Bildung kommt für die Umsetzung dieser Nachhaltigkeitsziele eine tragende Rolle zu. Mit dem Nachhaltigkeitsziel 4 ist ihr ein eigenständiges Ziel gewidmet: Chancengerechte und hochwertige Bildung.

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“ (Teilziel 4.7.)¹

Welche Handlungsansätze hierfür sinnvoll erscheinen, hat der „Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit breitem Blick auf lebensbegleitendes Lernen deutlich gemacht. Kommunalen Ansätzen wird dort ein eigenes Kapitel gewidmet, u.a. mit wertvollen Hinweisen zu „BNE als Standortfaktor“, zur Kompetenzentwicklung, für eine gelingende Vernetzung und zur Entwicklung eines Nachhaltigkeitskodex.²

Die bayerische Staatsregierung wiederum hat in der „Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie“ für den Bereich Bildung 33 Einzelmaßnahmen benannt, die eine stärkere Verankerung von BNE im Bildungswesen und kommunalen Bildungslandschaften ermöglicht, darunter z.B. der Transfer innovativer Ansätze aus Wirtschaft und Industrie in den kompetenzorientierten Lernfeldunterricht an beruflichen Schulen oder der Errichtung eines räumlich ausgewogenen, flächendeckenden Netzes außerschulischer Einrichtungen mit Schwerpunkt BNE.³



Beide Dokumente liefern somit konkrete Ansätze, an denen sich bereits heute Kommunen in ihren Strategien und Handlungen orientieren. Sie ermöglichen Gestaltung vor Ort und sind häufig Ausgangspunkt für innovative Ansätze und Projekte.

Mehr zu den politischen Initiativen in Bund und Freistaat finden Sie in den Interviews mit Andrea Ruyter-Petznek vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem ehemaligen bayerischen Kultusminister Prof. Dr. Michael Piaolo.

↘ Text: Transferagentur Bayern

¹ Vgl. <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung>

² Vgl. Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (S. 89ff); online unter: https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung_fuer_nachhaltige_entwicklung.pdf

³ Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie; online unter: <https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/>

„BNE ist ein wichtiges Werkzeug,
um kommunale Nachhaltigkeitsstrategien
zu unterstützen und die Kommune insgesamt
zukunftsfähig zu machen.“



*Im Gespräch mit Andrea Ruyter-Petznek,
Referatsleiterin, Referat 333 – Bildung in Regionen;
Bildung für nachhaltige Entwicklung,
Bundesministerium für Bildung
und Forschung*

Transferagentur Bayern: Die Umsetzung der UNESCO-Programme für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) werden in Deutschland seit 2015 federführend vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) koordiniert. Welche Meilensteine wurden bisher erreicht? Wo stehen wir heute? Was sind aus Ihrer Sicht die nächsten großen Schritte und Herausforderungen?

Andrea Ruyter-Petznek: Der erste große Meilenstein des BNE-Prozesses war natürlich der Beschluss des Nationalen Aktionsplans BNE (NAP BNE) im Jahr 2017 mit seinen 130 Zielen und 349 konkreten Handlungsempfehlungen. Nach wie vor bleibt der NAP BNE unsere Strategie und unser Fahrplan für die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen. Unser Monitoring-Team beim Institut Futur der FU Berlin veröffentlicht regelmäßig „Wasserstandsmeldungen“ zur Umsetzung des NAP. Die letzten Ergebnisse zeigen, dass BNE noch zu wenig in den Schulgesetzen und Bildungsplänen verankert ist und zu oft als „add-on“ betrachtet wird. Insgesamt soll außerdem das Thema Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften ernsthaft angegangen werden, wie auch das Thema der Erwachsenenbildung. Diesen Fokus hat sich gerade das oberste Lenkungs-gremium des BNE-Prozesses vorgenommen, die Nationale Plattform BNE. Unser Ziel bleibt, bis 2030 alle zum zukunfts-fähigem Denken und Handeln zu befähigen. Das ist die größte Herausforderung unserer Zeit.

Welche Rolle kommt den Kommunen zu, die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen? Was ist aus Ihrer Sicht besonders wichtig? Warum lohnt sich BNE für Kommunen?

Globale Erwärmung, Energiewende, zunehmende soziale Ungleichheit – in den Landkreisen, Städten und Gemeinden treffen diese Entwicklungen die Menschen unmittelbar. Hier müssen auch die politischen Lösungen umgesetzt und gelebt werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann dafür den Boden bereiten. Denn BNE trägt dazu bei, die Menschen mitzunehmen und die Akzeptanz – zum Beispiel für neue Mobilitäts- und Energiekonzepte – zu stärken. Wir sehen aktuell, wie groß die Gefahr der gesellschaftlichen Spaltung in Zeiten großer Umbrüche ist, durch populistische Desinformation werden Konflikte noch weiter verschärft. BNE ist elementar wichtig, um hier gegen-zusteuern, Ausgleich zu suchen und insgesamt den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern.

Für Kommunen lohnt sich BNE auch deshalb, weil Nachhaltigkeit immer mehr zum Standortfaktor wird: Die Ansiedlung von Betrieben der Green Economy und der Einstieg in klimaneutrale Energieversorgung schaffen zukunfts-fähige Arbeitsplätze und steigern die Attraktivität einer Kommune für qualifizierte Fachkräfte. BNE ist ein wichtiges Werkzeug, um kommunale Nachhaltigkeitsstrategien zu unterstützen und die Kommune insgesamt zukunfts-fähig zu machen. Dafür braucht es abgestimmte Angebote in allen Bildungsbereichen, die die Menschen in den Kommunen entlang der Bildungskette erreichen. Als Träger von Bildungseinrichtungen haben die Kommunen die Chance, durch ein gutes kommunales Bildungsmanagement eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung maßgeblich zu stärken.

Was würden Sie Kommunen empfehlen, wie sie am besten vorgehen? Wie unterstützt das BMBF die Kommunen dabei?

Als Einstieg bietet es sich an, Kontakt zu den vielfältigen Netzwerken und Beratungsangeboten aufzunehmen, die das BMBF im Bereich kommunaler BNE anbietet. Neben Vernetzungsmöglichkeiten (Forum Kommunen und Partnernetzwerk Kommunen) fördern wir z.B. Beratung durch das „BNE-Kompetenzzentrum Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune“. Darüber hinaus können Landkreise und kreisfreie Städte über unser ESF-Plus Programm „Bildungskommunen“ Mittel beantragen, um zunächst vier Jahr lang BNE mit Hilfe eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements zu stärken. Ab 2024 werden wir zusätzliche Beratungsangebote über ein neues Fachnetzwerk für kommunales Bildungsmanagement bereitstellen.

Wie stellen Sie sich eine BNE-Kommune im Jahr 2030 vor? Was hat sich aus Ihrer Sicht bis dahin verändert bzw. verbessert?

Ich persönlich denke, dass aufgrund der Veränderungen von Umwelt und Klima, die uns in den nächsten Jahren bevorstehen, im Jahr 2030 ein nachhaltigerer Lebensstil ein allgemeines Bedürfnis sein wird. In den Kommunen wird dann BNE fester Bestandteil der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie sein. Die Gestaltung und Entwicklung des regionalen BNE-Netzwerks wird als kommunale Aufgabe in den Strukturen verankert sein. BNE wird dann auch selbstverständlicher Bestandteil aller Bildungsangebote sein. Die öffentlichen Einrichtungen und auch die Betriebe werden sich als BNE-Lernorte verstehen, in denen Nachhaltigkeit gelebt und vorgelebt wird. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bildungseinrichtungen und Verwaltungen werden entsprechend weitergebildet und die Lernenden werden aktiv an den Lernprozessen teilnehmen. Denn es wird allen klar sein, dass es um unser gemeinsames Überleben auf dem Planeten Erde geht.

„Bildungsregionen können als Schnittstelle einen zentralen Beitrag unter anderem zur besseren Vernetzung leisten.“



Im Gespräch mit Prof. Dr. Michael Piaolo, ehemaliger bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Transferagentur Bayern: Die Federführung für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) liegt in Bayern beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, das BNE im engen Austausch mit den weiteren beteiligten Ministerien sowie Interessensvertretungen in Bayern umsetzt. Welchen Beitrag leistet das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus?

Prof. Dr. Michael Piaolo: Unser oberstes Ziel im Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Sinne der BNE ist es, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmten, nachhaltigen Entscheidungen befähigen. Das bedeutet, dass sie in ihre Entscheidungsfindungen immer auch ökologische, ökonomische und soziale Aspekte mit einfließen lassen.

Um sicherzustellen, dass BNE von der Grundschule über die weiterführenden Schulen bis hin ins berufliche Schulwesen in jedem Fall eine hohe Bedeutung hat, wurde es auch rechtlich verankert.

So findet man bereits in der bayerischen Verfassung sowie den ersten beiden Artikeln des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen den klaren Auftrag, die jungen Menschen im Freistaat im Sinne der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes zu erziehen. BNE ist nicht zuletzt deswegen neben zahlreichen Bezügen in den Fachlehrplänen auch eines der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele des bayerischen LehrplanPLUS.

Konkret bedeutet das dann für unsere Schülerinnen und Schüler: Kompetenzen und Inhalte der BNE werden auch im Fachunterricht behandelt. BNE kann aber auch sehr gut im fächerübergreifenden Arbeiten vermittelt werden, etwa mit einem Planspiel zur Energiepolitik in einem fiktiven Dorf, das vorhat, auf erneuerbare Energien umzustellen. Daneben bieten natürlich Wandertage, Schulfahrten und insbesondere spezielle BNE-Projekte wie die Umweltschule oder die Klimaschule zahlreiche Möglichkeiten, sich mit diesem Zukunftsthema zu beschäftigen. Nicht zuletzt gibt es auch im Rahmen des Konzepts „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“, das zur Stärkung des Praxis- und Lebensbezugs an den Schulen dient, zahlreiche Anknüpfungspunkte zu BNE, beispielsweise beim Besuch eines Bauernhofes vor Ort.

Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle aber auch noch die „Klimaschule Bayern“ erwähnen. Dieses Schulentwicklungsprojekt, das wir gemeinsam mit dem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz durchführen, fokussiert sich auf einen besonders relevanten Aspekt von BNE, nämlich die Maßnahmen zum Klimaschutz.

Unsere „Klimaschule Bayern“ hat dabei drei Kernziele:

- Reduktion von Treibhausgasemissionen im Schulbetrieb mit dem Ziel eines klimaneutralen Schulbetriebs
- Vermittlung von Wissen um Maßnahmen zum Klimaschutz und so Steigerung deren Selbstwirksamkeit
- Entwicklung der Schulen als Leuchttürme für den Klimaschutz in ihren Regionen

Unsere ersten Erfahrungen sind sehr positiv, an den bisherigen Klimaschulen merken wir: Klimaschule wirkt. Die Schulen und hier insbesondere unsere Schülerinnen und Schüler machen sich in zehn Schritten auf den Weg zur Klimaschule, erfassen dabei die Treibhausgasemissionen und erstellen auf dieser Basis Klimaschutzpläne mit konkreten Maßnahmen in acht Handlungsfeldern. Das kann die Umstellung des Müllkonzepts an der Schule, das Pflanzen von Bäumen, die Pflege von Mooren, aber auch das Installieren einer Photovoltaik-Anlage sein. Ihre Aktivitäten können sie schließlich in drei Zertifizierungsstufen anerkennen lassen. Wichtig ist dabei auch eine gute Zusammenarbeit mit dem häufig kommunalen Sachaufwandsträger, denn viele Maßnahmen fallen mit in dessen Zuständigkeit. Letztlich ist „Klimaschule Bayern“ damit auch ein Angebot an die jeweilige Kommune, das Engagement der gesamten Schulfamilie aufzugreifen, und den Weg hin bis zu einer klimaneutralen Kommune zu beschreiten. Ein Weg, der sich lohnt.

Wie unterstützt das Kultusministerium die Schulen und Kommunen im Bereich BNE?

Auf sehr vielfältige Art und Weise. Unsere Schulen sind hier sehr engagiert, es gibt beispielsweise bereits über 600 ausgewiesene sog. Umweltschulen in Bayern. Mein Wunsch ist es, diese Aktivitäten noch weiter auszuweiten und auf alle Schulen im Freistaat zu übertragen. Wir sprechen hier von einem „Whole School Approach“, also einer Verankerung von BNE in allen relevanten schulischen Bereichen. Das fängt beim Unterricht an, geht über fächerübergreifende Projekte oder Prüfungen, bis hin zu größeren Veranstaltungen – das alles möglichst unter Beteiligung aller Mitglieder der Schulfamilie.

Die einzelnen Schritte können dabei verschieden sein, doch welchen individuellen Weg die Schulen auch wählen: Wir unterstützen sie dabei kraftvoll und haben beispielsweise in den vergangenen eineinhalb Jahren eine Vielzahl an Angeboten auf den Weg gebracht, von denen ich hier knapp die wichtigsten nennen möchte:

- Mit dem Schuljahr 2023/2024 startet das BNE-Team Bayern, in dem rund 50 Lehrkräfte die Schulen bei ihrem Engagement in Sachen BNE unterstützen.
- Daneben wird das bestehende Online-Portal BNE völlig neu aufgesetzt und in Richtung eines Zugangsportals hin entwickelt, das Material und Angebote zum Thema BNE für die Schulen an zentraler Stelle bündelt. Die Lehrkräfte sollen damit einfachen Zugriff auf (Unterrichts-)Material, Fortbildungen, externe Lernorte oder passende Referentinnen und Referenten haben.
- Zudem werden wir im Laufe des nächsten Schuljahres Online-Fortbildungen sowohl zu grundlegenden Themen der BNE als auch zu vertiefenden Aspekten veröffentlichen und beständig erweitern.

Welche Anknüpfungspunkte gibt es für die Landesinitiative Bildungsregionen in Bayern?

Gerade im Bereich Klimaschutz und BNE können lokale Netzwerke und Strukturen, wie sie auf kommunaler Ebene entstehen, einen großen Beitrag leisten. Die Kommunen sind als Schulaufwandsträger bereits wichtige Partner unserer Schulen. BNE bedeutet aber auch ganz explizit Öffnung hinein in das schulische Umfeld, Vernetzung mit außerschulischen Expertinnen und Experten und Zusammenarbeit mit kommunalen Unternehmen wie beispielsweise der kommunalen Wasserversorgung. Letztlich stehen ja alle vor Ort vor der Herausforderung, auf den Klimawandel zu reagieren: die Kommunen aber auch dort ansässige Unternehmen. Die Bildungsregionen können als Schnittstelle einen zentralen Beitrag unter anderem zur besseren Vernetzung leisten, weswegen wir gerade auch daran arbeiten, die Initiative Bildungsregionen in Bayern um den Aspekt BNE zu erweitern. Ein entsprechender Konzeptentwurf entsteht derzeit im Ministerium.

↳ Die Interviews führte: Regionalbüro Süd

Bildungsbüros gestalten BNE-Bildungslandschaften

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement als Motor nutzen



Bild von barudakvisual auf Freepik

Für die Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen ist es wichtig, dass alle Menschen die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen und darüber verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen treffen. Daher greift es auch zu kurz, lediglich Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Kommune anzustoßen und umzusetzen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist daher ein wichtiges Gestaltungselement auf dem Weg hin zu mehr nachhaltigem Handeln. Kommunen spielen hierfür eine entscheidende Rolle. Indem sie BNE über entsprechende Schwerpunktsetzungen gezielt einsetzen, können Bildungsziele für eine nachhaltige Entwicklung vorangetrieben und zu einem bedeutsamen Faktor in der kommunalen Bildungslandschaft werden. Der Dringlichkeit einer Förderung nachhaltiger Entwicklung (NE) und damit verbundener Kompetenzvermittlung stellen sich aktuell zahlreiche Kommunen in Bayern. Sie wollen BNE etablieren. Wie geht man das am besten an? Welchen Gestaltungsoptionen bestehen?

Klar ist, die Strukturen eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) sind eine wichtige Ressource in diesem Prozess. Bildungsbüros oder vergleichbare koordinierende Stellen im Bildungsbereich unterstützen eine Verankerung von BNE in der kommunalen Bildungslandschaft. Die weiteren Bausteine des DKBM – interne und externe Kooperationen und Vernetzung, Entwicklung strategischer Ziele, Datenbasierung, Öffentlicher Bildungsdiskurs bis hin zur Qualitätsentwicklung – helfen ganz entscheidend und sind eine Stütze bei der Integration von BNE in die kommunale Bildungslandschaft.

Strategien vor Ort entwickeln und BNE sichtbar machen

Eine wichtige Grundlage stellt die bewusste und öffentlich sichtbare Entscheidung einer Kommune dar, NE und BNE als Themenschwerpunkte vor Ort zu etablieren. Dies kann durch den Beschluss des Kreistags oder Stadtrats erfolgen, **durch die Entwicklung eines Nachhaltigkeitsleitbildes oder einer BNE-Strategie** (vgl. Praxisbeispiel aus dem Landkreis Kitzingen auf Seite 13). Eine Zertifizierung in diesem Handlungsfeld, wie beispielsweise zur **Fairtrade-Town** kann ebenso eine Hilfe sein, da ein solcher Prozess **eine Öffentlichkeit für BNE vor Ort** schafft und die Schwerpunktsetzung der Kommune nach außen hin sichtbar macht (vgl. Praxisbeispiel aus dem Landkreis Augsburg auf Seite 12). Die Bildungsmanagerinnen und -manager können diesen Prozess anstoßen, indem sie die politische Ebene durch die Kommunikation der Mehrwerte (beispielsweise BNE als Standortfaktor) und mit einem Konzept überzeugen oder die Entwicklung eines Leitbilds und einer Strategie zu BNE initiieren. Ebenso kann das Bildungsbüro auf dem Weg zum Kreistagsbeschluss und Nachhaltigkeitsleitbild Kommunikationsstrategien gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und deren Umsetzung unterstützen, zum Beispiel mit der Durchführung einer BNE-Konferenz oder die übersichtliche Aufbereitung der BNE-Aktivitäten und -Angebote auf kommunalen Webseiten und Internet-Portalen.

BNE-Akteurinnen und Akteure identifizieren, vernetzen und beteiligen

Bei der Bearbeitung des Themenschwerpunkts BNE ist auch die **Vernetzung der internen und externen Akteurinnen und Akteure** vor Ort zentral. In den meisten Kommunen gibt es zwischenzeitlich vielfältige BNE-Angebote, ohne dass diese explizit als solche ausgewiesen sind. Durch die Breite des Nachhaltigkeitsfeldes – von Umwelt und Klima über fairen Handel, Kreislaufwirtschaft bis hin zur Armutsbekämpfung oder Gesundheitsförderung – sind auch die BNE-Angebote sehr unterschiedlich. Eine Vernetzung der verwaltungsinternen und -externen Akteurinnen und Akteure vor Ort kann zu mehr Transparenz in diesem Feld beitragen und ermöglicht es, Synergien zu nutzen und gemeinsam neue Initiativen ins Leben zu rufen. Das Bildungsbüro kann bei diesem Aufbau von Vernetzungsstrukturen, wie zum Beispiel „Runde Tische BNE“ oder BNE-Lenkungsgruppen, die **koordinierende Rolle** übernehmen, ein tragfähiges Netzwerk fördern und die Überführung in selbstorganisierte dauerhafte Strukturen begleiten. Außerdem kann es bei der partizipativen Einbindung der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure unterstützen. Partizipation kann dabei von Seiten des Bildungsbüros in verschiedener Weise ermöglicht werden, wie durch Bürger-Werkstätten oder gemeinsame Bedarfserhebungen.



Bildungsverantwortliche aus 13 nordbayerischen Kommunen diskutierten auf der Werkstatt der Transferagentur Bayern Nord am 17. Januar 2023 konkrete Fragestellungen für DKBM-Arbeitsgemeinschaften und wählten dabei u.a. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aus.

Qualitativ hochwertige BNE-Angebote sichern und systematisieren

Ein weiterer Punkt, der die Entwicklung von BNE in der Kommune stark voranbringt, ist die **Schaffung einer themenbezogenen Datenbasis**, die in einem ersten Schritt aus der Erstellung einer Übersicht von BNE-Angeboten bestehen kann. Die beschriebene Angebotsvielfalt ist oftmals herausfordernd und macht es Suchenden schwer, sich zu orientieren. Durch eine Systematisierung der Angebote durch das Bildungsbüro werden den Bürgerinnen und Bürgern die Bildungsmöglichkeiten in diesem Bereich transparent gemacht, aber auch Schulen und Bildungsträger können davon profitieren. Im aktuell voranschreitenden Ausbau von Ganztagsangeboten vor Ort wird so beispielsweise die Möglichkeit eröffnet, Partnerinnen und Partner in der Zusammenstellung eines BNE-Ganztagsangebots zu identifizieren. Eine systematische Übersicht über die BNE-Angebote in der Kommune kann darüber hinaus einen ersten Ausgangspunkt bilden, über **Qualitätskriterien kommunaler BNE-Angebote** nachzudenken und in einem gemeinsamen Prozess mit allen Beteiligten die Entwicklung einer Qualitätssicherung anzustoßen.

Bildungsbüros entwickeln gemeinsam Lösungsstrategien

Für die Vernetzung und den Austausch der Kommunen untereinander bietet die Transferagentur Bayern seit Anfang 2023 regionalspezifische Angebote zu BNE an. Darunter befinden sich auch Kommunen, die im Rahmen des Förderprogramms „Bildungskommunen“ den Schwerpunkt BNE gewählt haben. Ziel der regelmäßigen Treffen im BNE-Netzwerk (für Südbayern) bzw. der Arbeitsgemeinschaft BNE (für Nordbayern) ist es, gemeinsam Lösungen beispielsweise zu Fragen der Partizipation relevanter Akteurinnen und Akteure, dem Aufbau eines Monitorings oder der Entwicklung eines kommunalen Leitbilds für BNE zu entwickeln, und zu überlegen, wie DKBM-Strukturen den Prozess dabei unterstützen.

So haben sich die Kommunen in Nordbayern in einer Auftakt-Werkstatt Anfang 2023 auf eine interkommunale Arbeitsgemeinschaft (AG) zum Thema BNE verständigt. Die AG BNE, die von dem Regionalbüro Nord moderiert wird, beschäftigt sich intensiv mit der übergeordneten Fragestellung „Wie kann BNE in Kommunen umgesetzt werden?“. Hier arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aus rund zwölf nordbayerischen Kommunen bedarfsgemäß, lösungsorientiert und gemeinschaftlich zusammen.

In regelmäßigen Arbeitstreffen wurden unterschiedliche Aspekte im Bereich BNE behandelt. Zunächst startete die AG mit Überlegungen, was BNE im kommunalen Bereich bedeutet und welche Akteurinnen und Akteure berücksichtigt werden müssen. Auch über das Vorgehen bei einem Strategieprozess wurde gemeinsam diskutiert. Hier unterstützte eine digitale Impulsveranstaltung, bei der die Vorgehensweise im Landkreis Kitzingen (vgl. Seite 13) vorgestellt wurde. Ebenfalls widmete sich die AG den Möglichkeiten, ein BNE-Monitoring aufzubauen, das die gestaltende Steuerung einer Kommune sinnvoll flankiert.

Aus der kollaborativen Zusammenarbeit der AG BNE sind Arbeitshilfen für die Gestaltung von BNE-Strukturen innerhalb von Kommunen entstanden. Dazu gehört ein Überblick über BNE-Zertifikate im Kita- und Schulbereich, eine Checkliste zur BNE-Akteurslandschaft und ein individualisierbares Dokument zu Elementen einer BNE-Strategie. Diese Arbeitshilfen stehen nun auch **online** allen Interessierten zur Verfügung.

In Südbayern bildete sich über das Regionalbüro Süd ein BNE-Netzwerk, in dem sich die teilnehmenden Kommunen gegenseitig über die Entwicklungen vor Ort informieren und über gelungene Praxis austauschen. Zudem geben Expertinnen und Experten Impulse zu ausgewählten aktuellen Themen.






Im Rahmen des BNE-Netzwerks der Transferagentur Bayern Süd treffen sich die Teilnehmenden regelmäßig, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Ideen zu entwickeln.

In der ersten Werkstatt im BNE-Netzwerk kamen die Teilnehmenden zu dem Schluss, dass es für eine gelungene Verankerung des Themas in der kommunalen Bildungslandschaft wichtig sei, BNE in den öffentlichen Bildungsdiskurs zu bringen und eine möglichst breite Beteiligung der relevanten Akteurinnen und Akteure zu ermöglichen, beispielsweise in Form von Bildungskonferenzen. Es zeigte sich, dass vielerorts bereits Runde Tische gegründet, Bildungskonferenzen oder Fachtage zum Thema BNE organisiert wurden, um Stakeholder zu gewinnen und eine Partizipation der Akteurinnen und Akteure zu ermöglichen. Dabei diskutieren BNE-Akteurinnen und -Akteure einer Kommune oftmals, welches gemeinsame Verständnis von BNE vor Ort entwickelt werden kann. Von den Veranstaltungen erhoffen sich viele Bildungsbüros auch, die Bedarfe in der Zivilgesellschaft genauer identifizieren und die Akteurinnen und Akteure an der Gestaltung des Entwicklungsprozesses vor Ort beteiligen zu können.

Die gemeinschaftlich erarbeiteten Ergebnisse und das geteilte Erfahrungswissen aus der BNE-Arbeitsgemeinschaft in Nordbayern und dem BNE-Netzwerk in Südbayern fließen in die weitere Arbeit der Bildungsbüros vor Ort ein. Gleichzeitig erarbeiten die Bildungsbüros auch weiterhin in einer interkommunalen Zusammenarbeit Lösungsansätze für aktuelle und künftige Herausforderungen bei der Etablierung von BNE in ihren kommunalen Bildungslandschaften.

↳ Text: Transferagentur Bayern

Weitere Informationen:

- Ergebnisse der AG BNE zum Download
 www.transferagentur-bayern.de/veranstaltungen/arbeitsgemeinschaften
- Weitere Termine der AG BNE (Nordbayern)
 www.transferagentur-bayern.de/veranstaltungen/veranstaltungen-buero-nord
- Weitere Termine des BNE-Netzwerks (Südbayern)
 www.transferagentur-bayern.de/veranstaltungen/veranstaltungen-buero-sued

BNE trotz(t) Krisen – Kommunale Bildung in Bayern zukunftsfähig gestalten

Im Sommer 2017 verabschiedete die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung den Nationalen Aktionsplan (NAP BNE) zur Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015 - 2019). Darin beziehen sich 25 Ziele und 23 Maßnahmen auf den Bereich Kommune. Lokale Bildungslandschaften sind demnach wesentlich bei der Gestaltung von BNE. Aufgabe des seit 2020 vom BMBF geförderten BNE-Kompetenzzentrums ist es, durch kommunale Begleitung von 47 Modellkommunen bundesweit herauszufinden, wie diese Maßnahmen konkret vor Ort umgesetzt werden können.



Dr. Lea Schütze

Die Erfahrungen des BNE-Kompetenzzentrums beruhen darauf, dass BNE wesentlich durch das kommunale Bildungsmanagement gesteuert und die Akteurinnen und Akteure koordiniert werden. In den Evaluationsformaten und aus der praktischen Erfahrung in der Begleitung der Modellkommunen (davon sechs aus Bayern) erweisen sich einige Maßnahmen als besonders hilfreich und wesentlich, um BNE stärker in der kommunalen Bildungslandschaft zu verankern: dazu zählen der Rückhalt durch die politische Spitze, ein öffentlich sichtbarer Beschluss durch den Stadt-, Kreis-, oder Gemeinderat, die Vernetzung mit verwaltungsinternen Schnittstellen, die Koordination und Kooperation mit externen BNE-Akteurinnen und -Akteuren, gemeinschaftlich erarbeitete Ziele und Strategien sowie Partizipation.

Es lässt sich beobachten, dass BNE als freiwillige Aufgabe an den Rand der Aufmerksamkeit gerät, wenn bestimmte Krisen auftreten und schneller Bearbeitung bedürfen (so z.B. Covid-19, der Krieg in der Ukraine, die Integration von Geflüchteten). Daher ist es wichtig, BNE als (langfristigen) Weg aus bzw. als Schutz vor zukünftig auftretenden Krisen zu kommunizieren, um Aufmerksamkeit und Engagement hochzuhalten. Durch ihren partizipativen Anspruch kann BNE dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken, demokratisches Verständnis zu fördern und Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen.

Auch wenn die Ausgangsbedingungen, die personellen und finanziellen Möglichkeiten und Vorarbeiten in jeder Kommune anders sind, gibt es wesentliche Schritte, die alle (zukünftigen)

BNE-Kommunen gehen können. Die zuvor beschriebene öffentliche Unterstützung für BNE ebenso wie Offenheit für partizipative Netzwerkformate mit den beteiligten Stakeholdern aus der Bildungslandschaft (kommunale und freie Träger, Zivilgesellschaft, Querschnittstellen innerhalb der Verwaltung, Kammern u.v.w.) sind insbesondere zu Beginn wichtige Bausteine. Seitens des bayerischen Umweltministeriums gibt es vielfältige Maßnahmen und Förderungen, die auch kommunale Bildungsbüros für die Verankerung von BNE nutzen können. Dazu gehören in der frühkindlichen Bildung etwa die Projekte **Ökokids** sowie **Kita im Aufbruch**, für den schulischen Bereich das Programm **Umweltschule in Europa**, die **63 Umweltstationen in Bayern**, sowie das Qualitätssiegel **Umweltbildung Bayern** für außerschulische BNE-Angebote.

Es gibt also schon viel, worauf Kommunen zurückgreifen können. Die nach wie vor ungebrochene Aufmerksamkeit für die Notwendigkeit nachhaltiger Entwicklung macht auch für BNE als „Werkzeug“ von nachhaltiger Transformation Hoffnung. Das BNE-Kompetenzzentrum möchte daher gerne dazu ermutigen, ein Stück Optimismus als Motivation auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Kommune mitzunehmen.



Tieferegehende Informationen, konkrete Anleitungen und methodische Hilfestellungen finden Sie im „Praxishandbuch. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kommunen gestalten“ des BNE-Kompetenzzentrums, das die Erfahrungen aus drei Jahren Kommunalbegleitung bündelt. Neben Checklisten, Übersichtsgrafiken und Leitfragen zeigen auch zahlreiche Praxisbeispiele, welche Vielfalt an BNE-Maßnahmen im kommunalen Kontext bereits existiert, und wollen gleichzeitig dazu inspirieren, ähnliche Projekte zu planen.

↳ Text: Dr. Lea Schütze, Projektleiterin Standort Süd, BNE-Kompetenzzentrum

Weitere Informationen:

 www.bne-kompetenzzentrum.de

 www.bne-kompetenzzentrum.de/de/praxishandbuch

Praxisbeispiel Landkreis Augsburg



Bildung für nachhaltige Entwicklung: Fairtrade-Zertifizierung als Türöffner

Im Landkreis Augsburg ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ein Schwerpunktthema der kommunalen Bildungslandschaft. Dies hat das Strategieforum Bildung im November 2019 beschlossen und folgte damit dem Vorschlag des Bildungsbüros. Ausschlaggebend dabei war, dass es bei BNE um Bildungsangebote für alle geht. Denn jeder Mensch soll zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigt werden.

Die Bearbeitung des Schwerpunkts BNE wurde anfangs stark durch die Corona-Krise beeinflusst. Große Präsenzveranstaltungen wie etwa eine Bildungskonferenz waren nicht möglich und die Akteurinnen und Akteure waren im Krisenmodus. Bei der Recherche zu BNE stach die Zertifizierung als Fairtrade-Landkreis als ein mögliches Projekt heraus.

Der Bewerbungsprozess konnte auch unter den damals geltenden Beschränkungen umgesetzt werden und ermöglichte eine erste Annäherung an das Thema sowie erste Kontakte und Netzwerke mit relevanten Akteurinnen und Akteuren. Für die Koordination der Zertifizierung bot sich das Bildungsbüro an, da die Kampagne den Fokus nicht nur auf faire Produkte legt, sondern auch auf Bildungs- und Informationsarbeit.

Kreistag beauftragt Bildungsbüro mit Koordination des Zertifizierungsprozesses

Aus diesen Gründen hat der Kreistag im Oktober 2020 den Beschluss gefasst, der das Bildungsbüro mit der Koordination der Zertifizierung beauftragte. Die nächsten Schritte waren das Einrichten einer Steuerungsgruppe, das Erreichen einer bestimmten Anzahl an Kooperationspartnern aus Gastronomie und Einzelhandel, der Nachweis von Bildungsarbeit in gesellschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen zu Fairtrade sowie Öffentlichkeitsarbeit für das Engagement des Landkreises im fairen Handel.

An der Ausgestaltung des Bewerbungsprozesses wurden im Rahmen der Steuerungsgruppe Vertreterinnen und Vertreter der Kreistagsfraktionen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister von Landkreis-Kommunen, Fairtrade-Beauftragte aus Landkreis-Kommunen, Schulen, Kitas, Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen und Weltläden, die Volkshochschule, der Fachbereich Mobilität und Klimaschutz, die Wirtschaftsförderung des Landratsamtes sowie das Bildungsmanagement beteiligt. Insgesamt bestand die Steuerungsgruppe aus 14 Mitgliedern.

Bildungsbüro kann auf Netzwerke und Erfahrungen des kommunalen Bildungsmanagements aufbauen

Das Erstellen eines Fahrplans für den Bewerbungsprozess, die Leitung und Moderation der Steuerungsgruppe, die damit zusammenhängende Zusammenführung verschiedenster Akteurinnen und Akteure, die Organisation von Aktionen beispielsweise zur Fairen Woche, die Ankündigung der Zertifizierung in Gremien sowie das Zurückgreifen auf bereits bestehende Kooperationen mit Akteurinnen und Akteuren wie der Volkshochschule, sind alles Aufgaben, bei denen das Skillset und die Errungenschaften des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) eine effiziente Erfüllung der Zertifizierungskriterien ermöglichten.



Der Landkreis Augsburg ist „Fairtrade-Landkreis“. Das Zertifikat nahm der stellv. Landrat Hubert Kraus entgegen (Foto: Karin Hauber).

Der Bewerbungsprozess hat vom Beschluss bis zur Zertifizierung drei Jahre gedauert. Die Zertifizierung hat dazu beitragen, ein erstes Netzwerk mit wichtigen Akteurinnen und Akteuren zu schaffen und die Kooperation mit kreisangehörigen Kommunen, die als sogenannte Fairtrade-Towns zertifiziert wurden, zu intensivieren. Dabei steht das gemeinsame Engagement für den Fairen Handel im Mittelpunkt.

In einem nächsten Schritt wird ein BNE-Konzept auf der Basis einer Bestandsaufnahme von Strukturen, Akteurinnen und Akteuren sowie deren Angeboten entwickelt. Fairtrade wird darin als ein Teilbereich aufgenommen.

↳ Text: Bildungsbüro des Landkreis Augsburg

Weitere Informationen:

 [Fairtrade im Landkreis Augsburg](#)





Aufbau einer Umweltstation – wohnortnahe BNE-Angebote schaffen

Seit 2022 gibt es im Landkreis Kitzingen eine eigene Umweltstation. Damit leistet der Landkreis seinen Beitrag zur bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie. In dieser ist unter anderem der flächendeckende Ausbau von Umweltstationen festgelegt, der allen Einwohnerinnen und Einwohnern BNE-Angebote in Zukunft wohnortnah zugänglich machen soll.

Bei der Beschäftigung mit dem Thema Umweltbildung und der Entwicklung hin zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) war schnell klar, dass der Landkreis keine klassische Umweltbildungseinrichtung anstreben würde, sondern angesichts der aktuellen globalen, wie regionalen Herausforderungen den breiteren BNE-Ansatz in den Fokus nimmt.

Das BNE-Konzept für den Landkreis Kitzingen wurde 2016/2017 in einem partizipativen Prozess mit vielen regionalen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam erarbeitet. Auf der Basis einer Bestandsaufnahme, ermittelten Entwicklungspotenzialen und eines Leitbilds wurde ein Handlungsprogramm erarbeitet, das Schwerpunkte mit starken Bezügen zu regionalen Lebenswelterfahrungen setzt. Aufbauend auf dieser Erarbeitung beschloss der Kreistag die Einrichtung einer BNE-Koordinierungsstelle.

Von der BNE-Koordinierungsstelle zur staatlich anerkannten Umweltstation

Die BNE-Koordinierungsstelle nahm 2018 ihre Arbeit auf und setzte von da an, bis zum Jahr 2022, zahlreiche vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte Projekte im Landkreis um. Parallel zu Umweltbildungs- und BNE-Projekten begann die Koordinierungsstelle mit dem Aufbau eines BNE-Netzwerks im Landkreis Kitzingen. Insbesondere machte die Koordinierungsstelle das Thema BNE im Landkreis bekannter und klärte über die Vorteile und das BNE-Verständnis der zukünftigen Umweltstation auf.

Im Oktober 2022 wurde die Koordinierungsstelle dann als Umweltstation Kitzinger Land staatlich anerkannt und veröffentlichte 2023 ihr erstes Jahresprogramm. Dieses spiegelt die thematischen Schwerpunkte und den Fokus auf die Zielgruppe Erwachsene, die im damaligen BNE-Konzept festgelegt wurden, wider. Die Umweltstation Kitzinger Land hat sich ein eigenes Betriebs- und Bildungskonzept gegeben, das auf den Ergebnissen des BNE-Konzepts beruht und diese in ihrem pädagogischen Leitbild noch weiter ausbaut.

Ein wichtiger Punkt ist, dass Umweltstationen Bildungseinrichtungen sind. Ihre primäre Aufgabe ist die Vermittlung und das Angebot von BNE und Umweltbildung sowie die Netzwerkarbeit auf verschiedenen Ebenen. Diese Bildungsarbeit unterstützt und befördert unter anderem die Prozesse in der Entwicklung hin zu nachhaltigen und zukunftsfähigen Kommunen, beispielsweise indem sie durch ihre Bildungsarbeit die Gestaltungskompetenz der Teilnehmenden stärkt.

Der weitere Aufbau des Netzwerks fällt nun ebenfalls in den Aufgabenbereich der Umweltstation Kitzinger Land. Diese profitiert bereits von den inzwischen allein über 180 Kontakten im BNE-Verteiler, beispielsweise bei der Suche von Fachexpertinnen und Fachexperten für die Bildungsarbeit, bei der Suche nach Kooperationspartnern und der Entwicklung ansprechender Angebote.

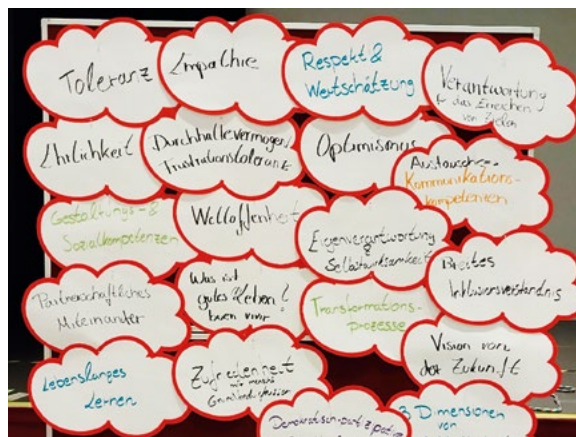
tinnen und Fachexperten für die Bildungsarbeit, bei der Suche nach Kooperationspartnern und der Entwicklung ansprechender Angebote.

BNE fördern und Zukunftsfähigkeit der Region sichern

Die Umweltstation Kitzinger Land befindet sich immer noch im Aufbau und verfolgt dabei stets die große Aufgabe, BNE im Landkreis zu fördern und damit die Zukunftsfähigkeit der Region mitzugestalten und zu sichern. Die Umweltstation plant in Zukunft weitere Jahresprogramme,

konzipiert neue Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen, baut ihre Kooperationen aus und plant neue innovative BNE-Modellprojekte in der Region. Zudem fördert und koordiniert sie den Aufbau eines arbeitsfähigen BNE-Netzwerks. Dabei nimmt die Umweltstation die in der Konzepterstellung aufgeschlüsselten Schwerpunktthemen in den Blick, wie den zunehmenden Wassermangel im Landkreis Kitzingen, und greift gleichzeitig auch aktuelle Entwicklungen auf.

↳ Text: Umweltstation Kitzinger Land; Regionalmanagement Kitzinger Land



Netzwerktag „Zukunft durch Bildung – Wir machen mit“ 2023 zur Sammlung von BNE-Stichworten für das Netzwerk

Weitere Informationen:

www.umweltstation-landkreis-kitzingen.de

Eine ausführliche Version des Praxisbeispiels finden Sie unter

www.transferagentur-bayern.de/fokus-bayern/beispiele-aus-der-praxis

In eigener Sache: Von der Transferagentur zur REAB Bayern

Neue Unterstützungsstruktur für Kommunen

Mit den neuen BMBF-Förderprogrammen der „Bildungskommunen“ und einem „Fachnetzwerk für kommunales Bildungsmanagement“ setzt das BMBF sein Engagement zur Stärkung der Bildung in den Kommunen fort. Ab Februar 2024 wird – abgestimmt auf die Ziele des Förderprogramms „Bildungskommunen“ – das bundesweite „Fachnetzwerk kommunales Bildungsmanagement“ starten.

Beide Programme wollen Kommunen weitreichende Unterstützung in bildungsbezogenen Herausforderungen bieten und zielen auf den weiteren Aus- und Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements, auf die stärkere analog-digitale Vernetzung von Bildungslandschaften und die Vertiefung wichtiger Zukunftsthemen der Bildung vor Ort (z.B. Fachkräftesicherung, BNE, kulturelle und demokratische Bildung, Integration etc.) ab.

Hierfür wird eine neue Struktur etabliert: Das „Fachnetzwerk für kommunales Bildungsmanagement“ umfasst zum einen „Regionale Entwicklungsagenturen für kommunales Bildungsmanagement“ (REAB). In Bayern werden Kommunen stärker individuell beraten und bei Entwicklungsprozessen begleitet.

Zudem wird die interkommunale Zusammenarbeit weiter ausgebaut. Zum anderen wird es bundesweite Fachstellen zu den Themen Bildungsmonitoring, Stadt- und Raumentwicklung, BNE, Fachkräftesicherung und kulturelle Bildung geben, die zusätzliche Fachexpertise anbieten.

Das Deutsche Jugendinstitut und die Metropolregion Nürnberg haben sich – wieder gemeinschaftlich – für die REAB Bayern, quasi in Nachfolge der Transferagentur Bayern beworben und werden voraussichtlich hierfür auch den Zuschlag erhalten. Nachfolgende Grafik zeigt das zukünftige Leistungsportfolio und benennt mögliche Gestaltungsfelder, in denen Kommunen mit den Büros der REAB zusammenarbeiten können.



Abbildung: Leistungsportfolio der REAB Bayern (Stand: Oktober 2023)

Für Fragen rund um die Zusammenarbeit mit der REAB Bayern stehen die **Leitungen in den Regionalbüros** in Nürnberg (Florian Neumann, florian.neumann@metropolregion.nuernberg.de) und München (Carmen Dialer, dialer@dji.de) gerne zur Verfügung.

WEITERE INFORMATIONEN, MATERIALIEN UND ANGEBOTE

zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung:

- **Weiterführende Links unter:**
www.transferagentur-bayern.de/materialien/weiterfuehrende-links/bne
- **Arbeitshilfen der Arbeitsgemeinschaft (AG) BNE in Nordbayern:** Überblick über BNE-Zertifikate im Kita- und Schulbereich, Checkliste zur BNE-Akteurslandschaft und individualisierbares Dokument zu Elementen einer BNE-Strategie.
www.transferagentur-bayern.de/veranstaltungen/arbeitsgemeinschaften
- **Angebote des BNE-Kompetenzzentrums:**
 - Digitale Veranstaltungen „Wie starten?“ www.bne-kompetenzzentrum.de/de/termine/wie-starten-teil-1
 - Telefonische BNE-Sprechstunde www.bne-kompetenzzentrum.de/wie-starten-bne-sprechstunde
 - Praxishandbuch „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kommune gestalten“
www.bne-kompetenzzentrum.de/de/praxishandbuch

VERANSTALTUNGSDOKUMENTATIONEN:

- **Online-Fachtag „Zivilgesellschaft schafft Bildung“ der Transferagentur Bayern am 17.10.2023**
www.transferagentur-bayern.de/materialien/dokumentationen/fachtag-2023
- **3. Regionale Bildungskonferenz in der Metropolregion Nürnberg und Nordbayern am 21.09.2023**
www.transferagentur-bayern.de/materialien/dokumentationen/regionale-biko-2023



LOTTA – das neues Wissensmanagementtool für kommunales Bildungsmanagement

Das Online-Wissensmanagementtool LOTTA der Transferinitiative bietet Mitarbeitenden sowie Entscheiderinnen und Entscheider in Kommunen Orientierung auf ihrem Weg, ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) aufzubauen und weiterzuentwickeln. Lotta baut auf über zehn Jahren Erfahrung im DKBM auf. Zu verschiedenen Themen des DKBM informiert die Website über Mehrwerte, zu wichtigen Ansatzpunkten für die Umsetzung in der Praxis und bietet die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung über den Entwicklungs- und Wissensstand in der eigenen Kommune.

<https://lotta-bildung.de>

IMPRESSUM

TRANSFER aktuell, Ausgabe 2023, Magazin der Transferagentur Bayern

Herausgeber: Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

Regionalbüro Süd: Deutsches Jugendinstitut e. V., Nockherstr. 2, 81541 München; Telefon: 089/62306-229, Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord: Europäische Metropolregion Nürnberg, Theresienstr. 9, 90403 Nürnberg; Telefon: 0911/231-78480, Fax: 0911/231-7972

E-Mail: bayern@transferagenturen.de, Web: www.transferagentur-bayern.de

Redaktion: Carmen Dialer, Gina Eifert, Heike Großkurth, Dr. Korbinian Hollunder, Anet Holzwig, Ronald Langner, Alexander Kanamüller, Theresa Kern, Gerlinde Knöpfle, Eva Schmiedeberg, Melina Verhoven

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: Sunstudio Art, Augsburg

Druck: K. Schmidle Druck und Medien GmbH, Ebersberg

Bildnachweis: iStock (Titel), Rudi Ott (S. 2), BMBF (S. 5), Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (S. 6), Bild von barudakvisual auf Freepik (S. 8) BNE-Kompetenzzentrum (S. 11), Landkreis Augsburg (S. 12), Landkreis Kitzingen (S. 13)



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Über die Transferagentur Bayern

Die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement unterstützt Landkreise und kreisfreie Städte bei der (Weiter-)Entwicklung sowie Verstetigung von Managementstrukturen für eine aktive Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft. Zu ihren Leistungen zählen die Vermittlung von Know-how durch Qualifizierungsveranstaltungen, individuelle Beratung und Begleitung sowie die Vernetzung der Bildungsverantwortlichen im interkommunalen Erfahrungsaustausch.

Die Transferagentur Bayern ist ein Verbund aus dem Deutschen Jugendinstitut in München und der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Zusammen mit acht weiteren Transferagenturen ist sie Teil der bundesweiten Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Transferagentur Bayern
Beraten. Qualifizieren. Vernetzen.

www.transferagentur-bayern.de

Transferagentur Bayern

Regionalbüro Süd

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
81541 München
Telefon: 089/62306-229
Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord

Europäische Metropolregion Nürnberg
Theresienstraße 9
90403 Nürnberg
Telefon: 0911/231-78480
Fax: 0911/231-7972

E-Mail: bayern@transferagenturen.de

Web: www.transferagentur-bayern.de